

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 1

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals **Brändli & Cie.**

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphalthisolierplatten, einfach und kombiniert, **Holzzement**, **Asphalt-Pappen**, **Klebmasse für Kiespappdächer**, imprägniert und rohes **Holzzement-Papier**, **Patent-Falzpappe „Kosmos“**, **Unterdachkonstruktion „System Fichtel“**, **Carbolineum**. **Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

3925

TELEPHON

Allgemeines Bauwesen.

Ein neues Vereins- und Schulhaus in Zürich.
Der Kaufmännische Verein plant bekanntlich die Erstellung eines neuen Vereins- und Schulhauses und zwar soll das Gebäude auf die Liegenschaft des Herrn Dr. C. von Muralt an der Belkianstraße zu stehen kommen. Der Verein hat für den Platz 600,000 Fr. bezahlt. Wie sehr die Frequenz der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins zugenommen hat, geht daraus hervor, daß die Sejmesterschülerzahl von 366 im Jahre 1893 auf 673 im Jahre 1900 und auf 1395 im Jahre 1911 gestiegen ist; ebenso ist auch die Zahl der Mitglieder des Vereins, die heute gegen 3000 beträgt, gewachsen. Der Neubau sieht fünfzig Schulzimmer, ein größeres Sitzungszimmer, einen großen Saal für die Vereinsversammlungen, Vorträge, Vorkursprüfungen, Ferienkurse und andere Anlässe, etwa zwanzig Büros für die Verwaltung (Kaufmännischer Verein Zürich, Zentralsekretariat des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Schulverwaltung, Lesesaal und Bibliothek, Stellenvermittlung) vor; im Erdgeschoß soll ein Schreibwarenladen und im Untergeschoß eine Turnhalle errichtet werden. Im Vereinshaus soll ein Restaurant betrieben werden, damit den von auswärts kommenden Fortbildungsschülern ein billiges und gutes Mittagessen verabfolgt werden könne.

Die Kosten sind auf 1,560,000 Fr. angeschlagen, die der Verein auf folgende Weise aufzubringen hofft: 800,000 Franken erste Hypothek, 500,000 Fr. zweite Hypothek, 160,000 Franken eigene Kapitalien und Anteilscheine und 100,000 Fr. Beiträge à fonds perdu. Die Übernahme der ersten Hypothek ist bereits in Aussicht gestellt; für die zweite Hypothek wird erwartet, daß der Kanton und die Stadt sie zusammen übernehmen. Für Verzinsung und Unterhalt des Gebäudes sind 70,000 Fr. vorgesehen, denen der Verein eine jährliche Mietzinseinnahme von 81,000 Fr. hofft gegenüberstellen zu können. Da für den Fall, als die Stadt die ihr zugeordnete Leistung übernehmen würde, der Kanton sich zur Übernahme der Hälfte der zweiten Hypothek bereit erklärt hat, glaubt der Stadtrat, daß die Stadt sich dem ihr zugeordneten Opfer nicht werde entziehen können. Die stadträtliche Weisung bemerkt hierzu, daß die Stadt das Unternehmen wohl selbst dann unterstützen müßte, wenn die regelmäßige Verzinsung der Hypothek weniger gesichert wäre, da an der kaufmännischen Fortbildungsschule und ihrer gedeihlichen Weiterführung durch den Verein ein großes allgemein städtisches Interesse bestehe, und der Verein eine zweite Hypothek von anderer Seite wohl kaum erhalten würde. Der Stadtrat beantragt daher dem Großen Stadtrat einen Beitrag von 50,000 Fr. à fonds perdu, zahlbar je zur Hälfte bei der Erwerbung des Bauplatzes und bei der Vollendung des Rohbaues zuzusichern, ferner die Übernahme einer zweiten Hypothek von 200,000 Fr., unter der Bedingung, daß sich der Kanton ebenfalls mit einer solchen beteilige, die mit der der Stadt im gleichen Range stehen

darf. Das Darlehen wäre bis auf weiteres mit 4½ % zu verzinsen

— Die von 200 Mitgliedern besuchte außerordentliche Vereinsversammlung des Kaufmännischen Vereins Zürich vom Mittwoch abend genehmigte nach Referaten von Präsident A. Hofmann und Sekretär Stücheli mit vier Fünftel Mehrheit der Anwesenden den Kaufvertrag mit Dr. C. v. Muralt, wonach das an der Belkianstraße gelegene 2151 m² umfassende Areal zum Preise von 600,000 Fr. in den Besitz des Vereins übergeht zum Zwecke der Erstellung eines neuen Schul- und Vereinshauses. Die Versammlung erteilte dem Vorstand und der Baukommission Vollmacht, das Projekt nach den vorliegenden Plänen der Architekten Bischof & Weideler zur Ausführung zu bringen.

Die neue Walchebrücke in Zürich erhält gegenwärtig ihren letzten architektonischen Schmuck und damit ihr charakteristisches Gepräge. Auf den an den beiden Brückenden den Abschluß der Trottoirabrundungen markierenden kleinen Kanzeln sind nunmehr Säulen in armiertem Beton zur Aufnahme von Beleuchtungskörpern und zur Befestigung des Leitungsnetzes der Straßenbahn montiert worden. Auf dem linken Ufer geht sodann unterhalb der Brücke ein Häuschen seiner Vollendung entgegen, das wesentlich zur Verschönerung des Brücken- und Platzbildes beiträgt, und zur Aufnahme von Verkaufsgegenständen, Aborten und Diensträumen des Straßeninspektors bestimmt ist. Und endlich ist zwischen diesem Häuschen und dem Eingang ins Landesmuseum ein wirksamer Straßenabschluß gegen die Platzpromenade in der Vollendung begriffen. So fügt sich nun die Walchebrücke mit den mit ihr in architektonischer Beziehung harmonisierenden beiden neuen Quaianlagen recht gut in den Kreis städtischer Bauten im Bahnhofquartier ein, und binnen kurzem wird sie die zu gewissen Tagesstunden vom Verkehr überlastete Bahnhofbrücke zu entlasten vermögen. Noch immer aber stört in der neuen Umrahmung des Flußbildes der schmutzgraue Block des alten Walchschlachthauses.

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPEER PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen. 1106 u

GEWERBEMUSEUM

Städtische Bodenpolitik in Schaffhausen. In einer eben erschienenen Vorlage beantragt der Stadtrat den Ankauf der Waldkirchischen Liegenschaft an der Spitalstraße und fordert dazu einen Kredit von Fr. 60,000. Dieser Landerwerb wird, wie neulich bereits im Großen Stadtrat mitgeteilt wurde, notwendig, um für das Birchtram in der Spitalgasse eine zulässige Kurve zu erzielen. An den Gesamtpreis von Fr. 84,140, der für das Waldkirchische Tiergartengutchen festgesetzt wurde, zahlen die S. B. einen Beitrag von Fr. 22,100. Zu diesem Ankauf bemerkt der Stadtrat:

„Einzig vom Standpunkte der Kapitalanlage aus wäre der Kauf allerdings wohl kaum angezeigt, allein es handelt sich in erster Linie um die Förderung unserer Verkehrsinteressen und die ist nach Ansicht des Stadtrates das kleine Opfer, das sich die Stadt mit der Erwerbung der Liegenschaft auferlegt, wohl wert. Überdies ist auch der Ausgang eines eventuellen Expropriationsprozesses als eine unsichere Größe einzuschätzen. Schließlich läßt sich eine anderweitige, größeren Nutzen bringende Verwertung des Areals sehr wohl denken. Dem Stadtrat schwebt besonders eine Verwendung in Verbindung mit dem für die Bahnhofsweiterung nicht mehr notwendigen, aber doch frei werdenden Gebiet auf der anderen Seite der Mühltalstraße vor, die unter Umständen für die Stadt von sehr erheblicher Bedeutung werden kann. Es liegen also eine Reihe von Gründen vor, die es als angezeigt erscheinen lassen, daß die Stadt die Liegenschaft erwirbt.“

Referat über die Marktlage.

(Vorbereitet gewesen für die Generalversammlung des Schweiz. Holzindustrie-Vereins vom 2. März 1915.)

Es ist nicht jeder Säger in der Lage durch Fach- und Marktzeitungen, durch Reisen im In- und Ausland, oder aber im Verkehr mit in- oder ausländischen Lieferanten, sich richtig über die Marktlage zu orientieren.

Daß dem so ist, das zeigen nur zu deutlich die in letzter Zeit getätigten Verkäufe seitens kleinerer Geschäfte, bei denen Preise zutage getreten sind, die nicht nur jeder Kalkulation Hohn sprechen, sondern dem Verkäufer nicht nur keinen Gewinn, sondern Verlust bringen müssen.

Speziell diese Tatsache ist es, die unsern Vorstand veranlaßt hat, eine Orientierung über die Marktlage auf unsere Traktandenliste zu nehmen. Ich habe das Referat übernommen, und ich hoffe, daß meine Ausführungen Anlaß zu einer Aussprache geben möchten, die dann geeignet sein würde, eine Besserung in unsern Inlandsverkaufspreisen anzubahnen.

Es ist natürlich zuzugeben, daß die erwähnten Verkaufspreise nicht ausschließlich auf Unkenntnis der Marktlage zurückzuführen sind, sondern, daß auch finanzielle Rücksichten und die zeitweise politische Unsicherheit zu solchen Parforce-Verkäufen veranlaßt haben mögen.

Die Tatsache besteht nun, daß zurzeit eine Preisschleuderei im Zuge ist, und es liegt in unserm Interesse, wenn wir untersuchen, ob solche nötig ist oder nicht.

Das Hauptinteresse bietet uns vor allem das Tannen- und Fichten-Schnittmaterial und ich will mich auch vorerst nur mit diesem beschäftigen. Österreich ist hierin unser Hauptlieferant und die Zollstatistik sagt uns, daß wir für über 30 Mill. Fr. hiervon von dort beziehen.

Weniger mitbestimmend sind für uns Deutschland und der Norden. Der Wettbewerb auf dem österreichischen Einkauf war in den letzten Jahren ein sehr intensiver. Neben der Schweiz haben sich, und zwar noch in viel höherem Maße Italien, Frankreich, Deutschland und der

Orient auf die Produktion geworfen. Man hat den österreichischen Sägern durch Export von Rundholz in großen Mengen, den Einkauf erheblich verteuert, die Arbeitslöhne sind beträchtlich gestiegen, und so konnte schon deshalb ein starkes Steigen der Schnittmaterialien nicht ausbleiben. Sodann hat auch das Land selbst große, bedeutende Posten aus dem Markte genommen. Seine Industrie hat sich gewaltig gehoben. Dadurch, und auch durch die Fremdenindustrie wurde das Baugewerbe fruktifiziert und das absorbierte wiederum beträchtliche Mengen.

Durch all diese Faktoren wurde das Angebot von der Nachfrage überholt und es ist dadurch eine kräftige Hausse entstanden. Selbst ungünstige Faktoren, wie der italienisch-türkische Krieg und die dadurch in Italien hervorgerufene Handels- und Industriekrise konnten diese nicht beeinflussen, was Italien nicht kaufte, ging glatt an andere Käufer ab.

Nun hat aber Italien während dem Kriege seine gewaltigen Depots nicht nur nicht komplettiert, sondern durch den Kriegsbedarf ganz erheblich vermindert. Heute muß das sehr holzarme Land umso intensiver auf dem österreichischen Markte eingreifen. Es zahlt heute die besten Preise und zieht so die Produktion an sich.

Von weiterem Einfluß auf den österreichischen Markt ist der Zusammenschluß einer größeren Anzahl kleiner Sägereibetriebe im Tirol, Oberösterreich und Steiermark. Diese waren bis anhin von den Großabnehmern abhängig. Ohne deren Geldvorschüsse konnten sie kein Rundholz kaufen und sie konnten auch die Verkaufspreise nicht immer nach der Kalkulation richten.

Diese kleinern Betriebe haben nunmehr unter Führung der anglo-österreichischen Bank eine Verkaufszentrale geschaffen. Die Bank streckt das Geld vor zum Rundholzeinkauf und besorgt durch eine Holzabteilung den Verkauf der Produkte. Daß durch die Bank bessere Preise gestellt und erreicht werden ist nicht nur anzunehmen, sondern bereits bewiesen.

Sodann ist in den östlichen Ländereien von Österreich, so in der Bukowina, in Siebenbürgen und Galizien, durch die Balkanwirren und den Balkankrieg die Produktion fast ganz zum Stillstand gekommen. Die österreichische Mobilisation hat der Wald- und Holzindustrie die jungen, fähigsten Arbeitskräfte entzogen. Das Kapital wurde vorsichtig und legte die Hand auf den Beutel. Die Spekulation aber rechnet schon mit bedeutend bessern Preisen nach dem Orient, sobald nur einmal der Krieg zu Ende ist.

Daß ein Aufschwung und dadurch ein vermehrter Holzbedarf in den Balkanstaaten eintreten wird, ist wohl anzunehmen, nur vielleicht nicht so bald wie auch bei uns die Optimisten zu behaupten wagen. Sieger und Besiegte sind geschwächt. Die intelligente Jungmannschaft ist zum guten Teil tot oder aber zum Krüppel geschossen. Das Land ist verödet und es währt wohl einige Jahre bis es sich erholt hat und ein Aufschwung eintreten kann. Immerhin sind die obdachlosen Bewohner unterzubringen, verbrannte Dörfer und Städte aufzubauen, und schon für diese Maßnahmen wird es beträchtlicher Mengen Holz bedürfen. Auch lehren uns die Beispiele aus den letztgeführten Kriegen, wie schnell sich Völker von solchen zu erholen vermögen und es ist wohl möglich, daß die Recht behalten, die einen baldigen Aufschwung im Orient prophezeiten. Sei dem wie es wolle. Österreich hat viel weniger Holz zu exportieren als andere Jahre. Die Preise sind deshalb hoch und das zu einer Zeit, in der weder bei uns, noch in den uns umgebenden Ländern eine rege Baulätigkeit in Aussicht steht. Dazu ist es noch Tatsache, daß nicht das Baugewerbe, sondern vielmehr die Großindustrie den Hauptteil Holz verschlingt. Und diese floriert in fast allen Ländern und hofft mit dem Frieden und